Merseburger Kreisblatt

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt". Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 296. Mittwoch, den 18. Dezember 1912. 152. Jahrgang.

Vom Balkan.

Die Ansprache des Staatssekretärs Grey bei der Eröffnung der Friedenskonferenz.

London, 16. Dez. Bei der Eröffnung der ersten Friedenskonferenz-Sitzung sagte Staatssekretär Grey in französischer Sprache, der König habe ihn beauftragt, den Delegierten seine Gefühle des Wohlwollens auszudrücken. Der König hege die aufrichtigsten Wünsche für den Erfolg ihrer Aufgabe. Staatssekretär Grey hieß die Delegierten ebenso im Namen der Regierung willkommen. Da der König wünsche, ihnen ihre Arbeiten mit allen möglichen Mitteln zu erleichtern, habe er die Säle des St.-James-Palastes zur Verfügung gestellt. Die Regierung werde ihr Möglichstes tun, um den Delegierten das zu sichern, was für sie nötig sein könnte. Sie werden hier in England, fuhr Grey fort, eine ruhige, unparteiische und ihrer Aufgabe günstige Atmosphäre finden. Sie werden in diesen Sälen sozusagen auf einem wirklichen neutralen Boden weilen, wo es nur Ihre Politik gibt. Ich habe Ihnen nun nur noch, meine Herren, Erfolg zu wünschen, für die Aufgabe, die Sie erwartet und Ihnen zu versichern, daß Ihnen allen die für den Zweck Ihrer Vereinigung wohlwollende Sympathie gesichert werde und daß der Friede, der sich aus Ihren Beratungen ergeben wird, Ihnen die Achtung ganz Europas gewinnt.

Das Ergebnis der Untersuchung im Falle Prohaska.

Wien, 16. Dez. Die vom Ministerium des Aeußern in der Angelegenheit des Konsuls Prohaska in Prizrend durch einen von hier entsandten Delegierten gepflogene Untersuchung, die sich infolge der großen Entfernung und der durch die Kriegslage geschaffenen Verhältnisse einigermaßen in die Länge zog, ist nunmehr abgeschlossen worden. Auf Grund ihres Ergebnisses kann erfreulicherweise konstatiert werden, daß die im Umlauf gewesenen Gerüchte, wonach Konsul Prohaska serbischerseits auf seinem Posten gefangen gehalten und sogar mißhandelt worden wäre, jeder Grundlage entbehren. Die seinerzeit von der serbischen Regierung gegen den genannten Konsularfunktionär mit dem Ersuchen um dessen Versetzung erhobenen amtlichen Anschuldigungen, daß bei dem Einzuge der serbischen Truppen in Prizrend aus dem Konsulat auf dieselben geschossen worden wäre, hat sich als vollkommen grundlos erwiesen. Dagegen haben sich die serbischen Militärbehörden in Prizrend allerdings unserem dortigen Konsulate und dessen Leiter und Personal gegenüber vom völkerrechtlichen Standpunkte aus mehrfach ins Unrecht gesetzt. Die in dieser Beziehung vorgekommenen Verstöße werden der serbischen Regierung mit dem Begehren um entsprechende Genugtuung bekanntgegeben werden. Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die serbische Regierung, welche sich der Mission des Delegierten des Ministeriums des Aeußern gegenüber durchaus entgegenkommend verhalten hat, diese Genugtuung verweigern wird.

Sofia, 16. Dez. Das Blatt „Mir" stellt fest, daß die Stimmung unter den Mitgliedern des Sobranje eher kriegerisch sei, daß die Mehrzahl derselben damit nicht einverstanden sei, daß die bulgarische Armee noch vor den Toren Konstantinopels haltmache. Die Deputierten sehnten vielmehr ein Scheitern der Friedensverhandlungen herbei und wären bereit, alle notwendigen Kredite zu bewilligen und die Regierung bis zum Ende des Krieges zu unterstützen, der nach ihrer Ansicht mit dem Einzuge der Verbündeten in die türkische Hauptstadt zu enden hätte. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Deputierten diese ihre Anschauung aufgeben werden, wenn sie aus den Aufklärungen der Regierung erfahren werden, daß es notwendig sei, Europa den letzten Beweis zu geben, daß die Balkanvölker den europäischen Frieden nicht zu stören wünschen. Nach den Erklärungen verantwortlicher türkischer Staatsmänner, meint das Blatt, seien die Friedensaussichten nicht besonders groß, und es sei wahrscheinlich, daß an Stelle der Bevollmächtigten die Kanonen wieder zu sprechen beginnen. Diesmal würde ihre Stimme wirksamer sein. Aber bis dahin müssen wir, schließt das Blatt, aufrichtig für die endgültige Einstellung der militärischen Operationen und für den Abschluß eines würdigen und dauerhaften Friedens tätig sein.

Wien, 16. Dez. Der Pariser Korrespondent der „N. Fr. Pr." hatte eine Unterredung mit dem bulgarischen Sobranjepräsidenten Danew. Danew erklärte, es sei vor allem zu konstatieren, daß ganz Europa die österreichisch-ungarischen Forderungen unterstütze, sowohl was die Autonomie Albaniens betreffe, als auch in der serbischen Hafenfrage. Man dürfe ein günstiges Resultat der Botschafterkonferenz erwarten. Die Friedensverhandlungen dagegen würden nicht leicht sein, und man müsse schon jetzt damit rechnen, daß die Friedensverhandlungen möglicherweise eine Unterbrechung erfahren. Falls die Forderungen der Türkei sich als unannehmbar erweisen sollten, würden die Balkanstaaten weiter kämpfen müssen.

Deutsches Reich.

Berlin. 16. Dez. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte gestern nachmittag einen Vortrag des Herrn Frobenius über Ausgrabungen in Afrika im Hause des Staatssekretärs Dr. Solf und kehrte nach dem Neuen Palais zurück. Der Kaiser hat sich nach dem Vortrag etwa eine Stunde lang mit Herrn Frobenius über dessen Ausgrabungen unterhalten und dabei Professor Dörpfeld und Exzellenz Bode zugezogen.

München, 16. Dez. Zu den Trauerfeierlichkeiten sind noch die Söhne des Kaisers, die Prinzen August Wilhelm und Oskar, sowie als Vertreter des Zaren der Großfürst Andreas Wladimirowitsch angemeldet, ferner Prinz Ludwig von Sachsen-Koburg-Gotha, dessen erste Gemahlin eine Tochter des Prinzregenten war.

Saarbrücken, 16. Dez. Sonntag hielten die christlichen Gewerkschaften der Bergarbeiter des Saarreviers eine Revierkonferenz ab, um über den bevorstehenden Streik zu beschließen. Nach stundenlanger Besprechung kam man zu dem Beschluß, daß am Mittwoch die Arbeit von den Bergarbeitern gekündigt werden soll und am 2. Januar der Streik seinen Anfang nimmt. Dieser Beschluß wurde von 359 Delegierten der Bergarbeiter gefaßt. Der Streik hat seine Ursache in Lohndifferenzen und in einer Arbeitsordnung, die neu herausgegeben wurde, mit der die Arbeiter aber nicht zufrieden sind.

Provinz und Umgegend.

Lützen, 16. Dez. Da der hier früh 5,46 Uhr nach Plagwitz-Lindenau abgehende Personenzug von Passagieren meistenteils überfüllt ist, verkehrt zur Entlastung desselben seit Anfang dieser Woche, vorläufig auf unbestimmte Zeit, ein zweiter Zug, welcher 6,05 Uhr früh die Station Lützen verläßt, von Meuchen 6,11, Schkölen-Räpitz 6,18, Seebenisch 6,23, Göhrenz-Albersdorf 6,29, Lausen, 6,34 Uhr abgeht und in Plagwitz-Lindenau 6,44 Uhr anlangt. Das Entgegenkommen der Bahnverwaltung ist dankbar anerkannt worden, da es einem längst gehegten Wunsche der morgens nach Leipzig fahrenden Arbeiter entspricht

Schönebeck, 14. Dez. Hier wurde im Hause Wilhelmstraße 88a der Schuhmachermeister Mertens erhängt aufgefunden. Zuerst wurde Selbstmord angenommen; dann ergab aber die Untersuchung einige Verdachtsmomente, welche sich auf den früheren Pferdebahnkutscher, jetzigen Schiffsheizer Kretzmann lenkten und zu dessen Verhaftung führten. Gestern ist nun Kretzmann wieder aus der Haft entlassen. Die Leiche des M. ist jedoch zur Beerdigung noch nicht freigegeben worden.

Der Konflikt an der Universität Halle.

Halle, 15. Dez. Der ausführlich gemeldete Streik der Studenten der Medizin in klinischen Semestern an der Universität Halle hat bedenkliche Dimensionen angenommen, und es steht zu befürchten, daß sich den Streikenden in Halle in wenigen Tagen die reichsdeutschen Mediziner sämtlicher deutschen Universitäten anschließen werden. Nachdem am ersten Tag der Streik ohne Erfolg war, reiste ein großer Teil der Studenten von Halle ab. Eine Reihe von Vorlesungen war gar nicht besucht, eine andere nur von Ausländern. Da die Professoren vor Ausländern allein nicht lesen wollten, so wurden vorläufig sämtliche medizinischen Vorlesungen und Praktika eingestellt. Eine Abordnung des Verbandes der klinischen Semester verhandelte Sonnabend mit dem Dekan der medizinischen Fakultät, die Unterredung führte jedoch zu keinem Resultat, da sich der Dekan weigerte, bindende Erklärungen für die Zukunft zu geben. Eine große öffentliche Versammlung der Mediziner beschloß gestern einstimmig, den Streik unter allen Umständen so lange fortzusetzen, bis das Ministerium die Verfügung getroffen habe, daß auch die Ausländer in Deutschland das Physikum machen müßten, und daß Studenten, die nicht das Physikum bestanden hätten, unter keinen Umständen zu den klinischen Vorlesungen zugelassen würden. Es wurden ferner die von uns bereits mitgeteilten Forderungen der Studenten, die Fakultät möge schriftlich erklären, daß auch in der Praxis diese Bestimmungen in Zukunft durchgeführt werden, angenommen. Aus Billigkeitsrücksichten gestattet, wie schon berichtet, der Verband, daß Ausländer, die schon im vorigen Sommer- und diesem Wintersemester in Halle studierten, auch weiterhin vom Studium nicht ausgeschlossen werden. Durch Eilbriefe hat der Verband die Verbände klinischer Semester sämtlicher Universitäten Deutschlands aufgefordert, unverzüglich mit in den Streik zu treten, falls die einzelnen medizinischen Fakultäten binnen 24 Stunden nicht die Erklärung gegeben hätten, daß Ausländer ohne das Physikum nicht zu den klinischen Semestern zugelassen würden. Die Mediziner von Göttingen und Marburg sandten telegraphisch Sympathiekundgebungen. In der Versammlung wurde erklärt, das Vorgehen der Studenten sei keineswegs rücksichtslos. Ohne diesen Streik würden sich die unhaltbaren Zustände niemals bessern. Die klinischen Studenten sind fest entschlossen, nicht nachzugeben. Gibt die medizinische Fakultät die Erklärung nicht ab, dann werden die Studenten die Stadt nach Weihnachten nicht betreten, so daß bis zum Ende des Semesters keine Vorlesungen abgehalten werden können.

Lokales.

* Merseburg, 17. Dez.

Der Vorstand des Bürger-Ausschusses Merseburg, der seit den letzten Stadtverordnetenwahlen öfters zusammentrat und sich mit den wichtigsten kommunalen Angelegenheiten beschäftigte, nahm in seiner letzten Sitzung u.a. auch Stellung zu der vom Minister des Innern beschlossenen Wegbringung des Heidengrabes im Schloßgarten nach dem Provinzialmuseum in Halle. Es wurde beschlossen, weitere Schritte zu unternehmen, um die Entscheidung eventuell rückgängig zu machen bezw. den sehr naheliegenden Bestrebungen, weitere Altertümer und historisch wertvolle Erinnerungen aus Merseburg nach den Großstädten zu bringen, ein energisches Halt zu bieten. Der für die Nationalflugspende vom Bürger-Ausschuß gesammelte Betrag von 347,85 M soll an den Magistrat abgeführt werden.

Der Verein für Heimatkunde hielt gestern abend im „Herzog Christian" eine Generalversammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Rentner Ortmann eröffnet wurde, der die Anwesenden herzlich begrüßte. Es wurde alsdann der vom Schriftführer des Vereins, Herrn Albrecht, verfaßte Jahresbericht zur Verlesung gebracht, wonach der Verein zurzeit 204 Mitglieder zählt; der Zuwachs im ablaufenden Jahre beziffert sich auf 32. Aus dem Verein getreten ist Herr Landrat Graf d'Haußonville. Die Mitglieder Zimmermann und Weidemann sind verstorben. — Als Mitglied aufgenommen ist u. a. das Domkapitel. Der Kalender hat 144 M Rein-Einnahme erbracht. — Die Chronik, die ca. 2000 M Herstellungskosten erfordern wird, dürfte demnächst in Angriff genommen werden. — Den Kassen-Bericht erstattete Her Drehkopf. Die Einnahmen haben 593 M, die Ausgaben 507 M betragen. Die Rechnung wird entlastet. — Der Vorstand wird in seiner bisherigen Zusammensetzung, einschließlich der Beisitzer wieder gewählt, nur der Kassierer, Herr Drehkopf, lehnt eine Wiederwahl wegen Zeitmangels ab, und wird an seiner Stelle Herr Sparkassen-Beamter Gerhardt gewählt. — Nunmehr kommen die Angelegenheiten des städtischen Museums und des Hünengrabes im Schlößgarten zur Erörterung, worüber an anderer Stelle der vorliegenden Nummer ausführlich berichtet wird.

Im Panorama („Reichskrone") wird in dieser Woche eine Wanderung durch England vorgeführt. Wir lernen außer Folkestone und Dover zunächst die bedeutenden Hafenstädte Southamton, Cowes, Liverpool und Portsmouth mit seinem großen Kriegshafen kennen. Weiter werden wir nach Schloß Osbornhouse geführt. Man sieht in diesen englischen Hafenstädten ein interessantes Stück Leben wie sich der Großhandel der Seestädte abspielt. Auch diese Serie schließt sich, was gute Aufnahmen anbetrifft, allen anderen würdig an und ist ein Besuch sehr zu empfehlen.

Die Saale als Großschiffahrtsweg. Das „Wß. Tgb." schreibt: Ein für die heimische Schiffahrt bemerkenswertes Ereignis ist es, daß am Sonnabend nachmittag hier ein Elbe-Schleppdampfer mit angehängtem Lastkahn die Saale stromaufwärts zurückgelegt hat. Es ist das nach unseren Erkundigungen der erste Schleppdampfer mit angehängtem Fahrzeug, der die Saaleschiffahrt bis nahe an unsere Stadt überwunden hat. Da der Schleppdampfer nicht die Badeschleuse passieren konnte, fuhr er am Sonntag nach Magdeburg zurück. Der am Saaleufer gegenüber dem früheren Kalkbrennereigrundstück angelegte Kahn selbst wird seit heute vormittag flott gemacht, um durch die Schleuse dann saaleaufwärts bis zur Dreizehnbogenbrücke zu fahren und die mitgeführte Sendung Holz von 4400 Zentner, welche für den neuen Eisenbahnbrückenbau bestimmt ist, zu löschen. Der Schleppdampfer ist der Firma Fritz Stahlberg-Magdeburg gehörig. Es ist selbstverständlich für die beteiligten Schiffer immerhin nicht leicht gewesen, den Wasserweg zurückzulegen, da dies auf Grund von keinerlei Erfahrungen geschehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211191212181-10/fragment/page=0001

mußte und diese von den mit dem Saaleflußbett vertrauten Kollegen abgeraten wurden, ihr Vorhaben auszuführen. Es wird ja auch von den Schiffern des Transportes nicht in Abrede gestellt, daß hin und wieder auftretende seichte Stellen, so bei Hundorf unweit Merseburg, an der Dürrenberger Brücke, am Burgwerbener Fall sich Hindernisse geboten haben, die leicht den Fluß hinuntergehen. Aber die Zeit wird schließlich auch die verhältnismäßig günstigen Wasserstände gelingen lassen. Nun gilt es, auf den gewonnenen Erfahrungen, die Schleppdampfer noch weiter für den Verkehr nach unserer Saalestadt dienstbar zu machen, was wohl von vielen Seiten mit Freuden begrüßt werden würde. Erwähnt sei noch, daß der Stahlbergsche Dampfer seine Reise in Magdeburg am 10. Dezember vormittags angetreten hat und hier am 13. Dezember nachmittags zwei Uhr an der Dreizehnbogenbrücke landete. Diese Brücke wird wegen des Umbaues der Eisenbahnanlagen jetzt niedergelegt. Der Vollständigkeit halber erwähnen wir noch, daß vor Jahren schon die Firma Mann- Halle einen Transport-Lasten-Dampfer zwischen Halle und Weißenfels verkehren ließ. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ließ Kaufmann Schröder von hier einen auf 60 Pferdekräfte signierten Dampfer „Victoria“ zwischen hier und Laucha a. U. laufen, der Lasten bis zu 2500 Zentner beförderte. Vielleicht ist dieser seltene Besuch eine günstige Vorbedeutung dafür, daß mit der Vollendung des Saale-Elsterkanals auch die Saale bis Weißenfels für größere Schiffe ausgebaut wird. Es wird ja wohl bis dahin noch viel Wasser den Fluß hinuntergehen. Aber die Zeit wird schließlich aus dieses Problem lösen.

Kein Hüfung für das städtische Museum. — Das Hünengrab im Schloßgarten. — Der Rabe. — Provinzial- oder städtisches Museum?

* Merseburg, 17. Dez.

Im Verein für Heimatkunde pflegt es sonst ungemein friedlich herzugehen: Man folgt den einzelnen Vorträgen mit Interesse und Aufmerksamkeit, freut sich der Ergänzungen, die von der einen oder der anderen Seite gegeben werden und versetzt sich zurück in die Vergangenheit Merseburgs, betreffs deren Leben das Goethesche Wort variiert werden darf: „Wo Ihrs packt, da ist es interessant.“ In diesem friedlichen Gleise bewegt sich seit sechs Jahren, seit seiner Gründung, der Verein für Heimatkunde, er findet immer neue Anhänger, immer tieferes Verständnis für seine Bestrebungen, immer vielseitigere Anerkennung, niemals hat der geringste Mißklang seine Sitzungen oder Verhandlungen getrübt.

Das sollte sich gestern abend, als der Verein im „Herzog Christian“ eine Generalversammlung abhielt, ganz unversehens ändern: Es kam zu sehr scharfen Erörterungen, aber nicht etwa, wie das wohl manchmal in Vereinen vorkommt, wegen interner Angelegenheiten des Vereins, im Gegenteil: Seine Mitglieder waren einig und geschlossen — die Angriffe des Herrn Oberl. Dr. Taube einerseits und die des Herrn Privatgelehrten Schwickert, der in dankenswertester Weise das Leben aus Merseburgs Vorzeit der lebenden Generation im gesprochenen und im gedruckten Wort nahe bringt, richteten sich nach außen: Die des Herrn Dr. Taube gegen den Merseburger Magistrat, die des Herrn Schwickert gegen diejenigen Bestrebungen, welche das im Schloßgarten befindliche Hünengrab im Original von Merseburg fort- und nach Halle verbringen wollen, wo es im Provinzial-Museum als Sehensmürdigkeit ersten Ranges figurieren soll. Aber nicht gegen diese Verbringung des Hünengrabes allein richteten sich die Worte des Herrn Schwickert, sondern ganz allgemein wurde von mehreren Herren betont, daß Merseburg und Umgebung eine wahre Fundgrube sei für Ausgrabungen aller Zeitperioden, daß aber das Wenigste dieser Ausbeute in Merseburg selber verbleibe, die Museen in Halle, Nürnberg und Berlin vielmehr förmliche Jagd auf solche des Erhaltens werte Objekte machten.

Soweit dies überhaupt möglich ist, wird darin künftig vielleicht eine Aenderung eintreten, denn die Stimmung, welche gestern abend zum Durchbruch kam, läßt sich in die wenigen Worte zusammen fassen: Was in Stadt und Kreis Merseburg ausgegraben wird, gehört von Rechtswegen und zuerst in das städtische Museum zu Merseburg, und erst wenn dieses verzichtet, kommen die anderen Museen in Betracht. Dies war, wie gesagt, der Grundton, auf den die Versammlung gestimmt war, man will in Zukunft die wertvollen Funde, soweit irgend angängig, für Merseburg selber zu erhalten suchen.

Dazu ist allerdings die erste Vorbedingung, daß wir hierorts ein städtisches Museum haben. Aus den privaten Sammlungen, die der Verein für Heimatkunde im Laufe von 6 Jahren zu veranstalten vermocht hat, soll ein städtisches Museum hervorgehen, und durch die Munifizenz mehrerer Bürger sollten auf dem ehemaligen „Kloster“ entsprechende Räumlichkeiten eingerichtet werden. Die in generöser Weise der Stadt zu diesem Zwecke gestifteten Baarmittel sind nun, wie gestern abend zu wohl aller Ueberraschung mitgeteilt wurde, so gut wie „alle“, im „Bettelstudent“ sagt Oberst Ollendorf: „Ihr Geld ist, auf deutsch gesprochen, futsch.“

Am 1. Januar 1913 sollen die Räume im alten Rathause, welche bisher für seine Sammlungen dem Verein für Heimatkunde zur Verfügung gestellt worden waren, geräumt werden, weil bekanntlich das alte Rathaus umgebaut werden soll. Der gestern mit untergelaufene Vorschlag, man möge die Sammlungen belassen wo sie sind, und die Herren Stadtverordneten möchten ihre Sitzungen auf dem „Kloster“ abhalten, kann natürlich nicht mehr diskutiert werden, nachdem die Beschlüsse wegen Ausbaues des alten Rathauses schon vor Monaten gefaßt worden sind.

Herr Dr. Taube führte nun Folgendes aus: Ein klagbares Recht auf die Räume im alten Rathause haben wir nicht. Am „Kloster“ ist in letzter Zeit mit den von einem Bürger gestifteten Baarmitteln mancherlei gebaut worden, was nach seiner (Dr. Taubes) Ansicht ganz überflüssig ist. Auf diese Weise sind die für einen Meseumsbau in Aussicht genommenen Baarmittel erschöpft worden und die Sammlungen des Vereins für Heimatkunde können, eben weil das Museum als solches nicht fertig ausgebaut ist und die Räume im alten Rathause frei gemacht werden müssen, nicht entsprechend untergebracht werden. Diese Notlage hat man im Verein gemutmaßt und sich dieserhalb verschiedentlich mit dem Magistrat und einzelnen Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums rechtzeitig in Verbindung gesetzt. Auf alle diese Anregungen, mündlich und schriftlich, ist bisher der Magistrat in keiner Weise eingegangen; was um so befremdlicher erscheine, als man allgemein wisse, wie großes Interesse der Bürgermeister Herr Dr. Haacke den Bestrebungen des Vereins entgegen bringe, sodaß er selbst Reisen nach auswärts nicht scheue, um Mittel für das städtische Museum aufzubringen. Er (Dr. Taube) habe keinen anderen Ausdruck dafür, als daß die Behandlung, die man dem Verein angedeihen lasse, „empörend“ sei. Entweder seien dessen Sammlungen minderwertig, und dann brauche sich die Stadt allerdings überhaupt nicht darum zu kümmern oder sie seien wertvoll, und dann habe die Stadt die Pflicht, sich der Sache anzunehmen.

Herr Stadtrat Barth, welcher privatim der Versammlung beiwohnt, erklärt, er sei ganz erstaunt, diese Dinge von Herrn Dr. Taube zu hören, die ihm (Barth) völlig neu seien; aus diesem Grunde könne er auch keinerlei Erklärung, sondern nur das Versprechen abgeben, daß die Sache unverzüglich auf dem Rathause zur Sprache gebracht werden würde. Vorigen Sonnabend habe sich der Magistrat mit der Sache beschäftigt, und es sei bei dieser Gelegenheit zur Sprache gekommen, wie wenig im Interesse des Museums für die zur Verfügung gestellten Mittel bisher geleistet worden sei. Den 1. Januar als Termin für die Freistellung der Räume im alten Rathause werde man vielleicht nicht ganz pünktlich einzuhalten brauchen, und bis sich die Verhältnisse einigermaßen ausgeglichen hätten, werde man für Museumszwecke wohl vier Räume zur Verfügung stellen können.

Der Verein beschließt, erneut eine Eingabe an den Magistrat des Inhalts zu richten, daß die früher gemachte Eingabe entsprechend berücksichtigt werden möchte.

Nunmehr nimmt Herr Schwickert das Wort, um über die geplante Verlegung des im Schloßgarten befindlichen, schätzungsweise viertausend Jahre alten Heiden- oder Hünengrabes zu sprechen. Dieses Grab sei vor annähernd 200 Jahren auf der Jagd von dem Hunde eines Herrn v. Wuthenau aufgespürt worden, und zwar bei dem Dorfe Göhlitzsch, später sei es nach Merseburg verbracht worden, wo es seit dem im Schloßgarten seine Stätte gefunden habe. Im Zusammenhang damit stehe zweifellos der Fund, den man vor einigen Jahren in der Luisen Straße, bei den Fundamentierungsarbeiten der Fabrik von Groß und Eichhorn, gemacht habe. Das Original des Grabes gehöre nach Merseburg, nicht ein Abguß, ein solcher könne ganz gut in Halle seinen Platz finden. Als Original könne Halle einen Raben bekommen, wir würden uns in Merseburg mit einem ausgestopften begnügen. (Heiterkeit.) Merseburg scheine gerade gut genug, daß man ihm alle Schätze aus der Vorzeit fortnehme. Dagegen müsse einmal mit allem Nachdruck öffentlich Protest erhoben werden. Die Versicherung, es werde Alles geschehen, den Sinn und das Verständnis für die engere Heimat zu fördern, lasse sich nicht in Einklang bringen mit den Taten, sofern man die Denkzeichen der Vorzeit nicht hier am Orte festhalte, sondern sie nach auswärts schaffe. Erst vor wenigen Jahren habe man ohne zwingenden Grund einen großen Teil des Archivs von hier fort geschafft, 7 Wagenladungen voll, nach Magdeburg, wo niemand die Schriftstücke einsähe, während sie hier fehlten für die, welche Studien machen wollten. Was sei im Laufe der Jahre nicht alles aus Merseburg, das eine so reiche Geschichte habe, fortgeschleppt worden, was habe er in dieser Beziehung nicht allein in der Universitäts-Bibliothek in Halle aufgestöbert. Alle diese Dokumente gehörten von Rechts wegen nach Merseburg, nicht nach auswärts. Er behalte sich vor, einen Protest gegen die Verbringung des Grabes nach Halle, in Kürze in der Lokalpresse zu veröffentlichen. Wenn der behördliche Instanzenzug zu Ungunsten Merseburgs erschöpft sei, müsse man sich mit einer Immediat-Eingabe an Seine Majestät wenden.

Herr Stadtrat Barth erwidert, das sei im Monat Oktober d. J. bereits seitens des Magistrats geschehen, als Antwort werde wohl der Bescheid des Herrn Ministers gelten können, daß das Grab nach Halle zu verlegen sei.

Herr Pretzien weist darauf hin, welche materielle Einbuße Merseburg erleide, wenn man ihm die Denkzeichen der Vorzeit entführe. Die Fremden, die sonst hierher kämen, um dieselben in Augenschein zu nehmen, würden dieselben dann eben anderwärts besichtigen.

Herr Drehkopf bemerkt, die Fremden vermißten häufig in der Nähe des Doms ein Retirade-Häuschen, es werde sich empfehlen, ein solches einzurichten. (Ueber dieses Thema hat der frühere Stadtverordnete Petzold öffentlich gesprochen und das Kreisblatt wiederholt geschrieben, es ist aber im Laufe der Jahre so gut wie nichts geschehen. Die Red.)

Herr Ortmann weist darauf hin, daß das Heidengrab ein Unikum in Deutschland sei, das man Merseburg nehmen wolle. Ueberhaupt sei die nähere und weitere Umgebung Merseburgs so reich an Ausgrabungen aller Zeitperioden befunden worden, wie selten eine in Deutschland, und es sei beklagenswert, daß die großen Museen förmlich Jagd machten auf die wertvollen Funde und sie an sich brächten, während sie doch hierher nach Merseburg gehörten.

Nach all diesen Ausführungen darf man wohl den Wunsch aussprechen, daß das städtische Museum nun so schnell als möglich auf demKloster installiert wird, damit man dem etwaigen Einwand, in Merseburg sei ja nicht einmal eine geeignete Stätte vorhanden, die Funde unterzubringen, gleich von vornherein die Spitze abbrechen kann. Selbstverständlich soll dadurch gegen das Provinzial-Museum, dessen Wert allgemein sehr hoch geschätzt wird, in keiner Weise Stellung genommen werden, vielmehr dürfte sich, von dem konkreten Fall abgesehen, in Zukunft wohl eine gegenseitige Verständigung von Fall zu Fall empfehlen, da eine Kürzung des einen Teiles vom anderen Teil ja wohl nirgends in der Absicht liegt und die Stadt Merseburg ihrerseits gewiß Anlaß hat, auch künftig mit der Provinzial-Verwaltung in gleich bestem Einvernehmen zu bleiben, wie bisher.

Gerichtszeitung.

Berlin, 16. Dez. Heute hatte sich der Sergeant Wölferling vom Bezirkskommando Thorn vor dem Kriegsgericht der Landwehr-Inspektion Berlin wegen Spionage zu verantworten. W. wird beschuldigt, zugunsten Rußlands Landesverrat verübt zu haben. Der Angeklagte war lange Zeit hindurch auf dem Bezirkskommando in Thorn als Schreiber tätig gewesen. Er genoß dort großes Vertrauen. Anfang dieses Jahres trat er plötzlich aus dem Militärverband aus. Da er unvermögend war, fiel es um so mehr auf, daß er plötzlich ein flottes Leben begann. Man sah jetzt mit einem Mal große Gelder in seinem Besitz. So konnte es nicht ausbleiben, daß sich schließlich auch die Militärbehörde für W. interessierte. Er vermochte über den Erwerb der hohen Geldsummen keine genügenden Beweise zu erbringen. Nach langer Beobachtung wurde er dann als Landesverräter entlarvt und sofort verhaftet. W. soll an Rußland Nachrichten, die diesem Lande von großer Bedeutung für den Kriegsfall waren, ausgeliefert haben. Als Zeugen sind 20 Personen geladen, darunter mehrere Offiziere, Kriminalkommissar Mercier, Polizeirat Koch, und eine Anzahl von Kriminalbeamten. Als Sachverständige sind erschienen: Major Heye vom Großen Generalstabe, Major Hasse vom Kriegsministerium und Stabsarzt Dr. Krause als medizinischer Sachverständiger. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Ulrich übernommen. An Gerichtsstelle befindet sich eine Anzahl größerer Kisten mit Inhalt, die als Beweismittil dienen. Noch vor Verlesung der Anklage erhebt sich der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Schulze, und stellt den Antrag, die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer auszuschließen. Der Gerichtshof beschließt demgemäß.

Halberstadt, 14. Dez. Das Halberstädter Schwurgericht fällte heute nach dreitägiger Verhandlung das Urteil im Kochstedter Mordprozeß. Der 22jährige Zigarrenhändler Sulek, der am 14. Oktober dieses Jahres in Kochstedt den 63jährigen Gastwirt Rohde ermordet und beraubt hatte, wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliches Zuchthaus beantragt, die Geschworenen hatten jedoch nur die Frage auf Raub und Totschlag bejaht.

Naumburg, 13. Dez. Des wissentlichen Meineides war heute die Ehefrau Helene Baumgarten geb. Held aus Zeitz vor dem Schwurgericht angeklagt. Die Angeklagte hatte eine geraume Zeit in Sprossen im Mengelschen Gasthof gewohnt, wo auch die Handelsleute Kohl Wohnung besaßen. Zwischen der Angeklagten und der Frau Kohl kam es zu Streitigkeiten, die aber damit endeten, daß die heutige Angeklagte 3 M Strafe in die Armenkasse zahlte und Kohls die Beleidigungsklage zurückzogen. Vor etwa 2 Jahren zog die Familie Baumgarten nach Zeitz, während die Familie Kohl eine Wohnung beim Gemeindevorsteher Fahr bezog. Zwischen den Kohlschen Eheleuten entstanden Zwistigkeiten, da der Mann zur Eifersucht Grund zu haben meinte, und schließlich zog er allein in die Wohnung im Gasthaus zurück. Wie bei solchen Gelegenheiten leider gar zu oft vorkommend, tuschelte man im Dorf bald über den Gemeindevorsteher und die Frau Kohl, und ein derartiges Gerede war auch der heutigen Angeklagten zu Ohren gekommen. Diese teilte nun dem Ehemann Kohl mit, daß sie, als sie damals zusammen im Gasthaus wohnten, bereits Wahrnehmungen gemacht habe, die zu Schlüssen auf ein vertrautes Verhältnis der beiden schließen lasse. Von ihrem Fenster habe sie gesehen, wie der Gemeindevorsteher, aus der Kegelbahn kommend, die Frau Kohl getroffen und diese unziemlich berührt habe, was diese vertraulich geduldet habe. Der Ehemann Kohl schrieb nun sofort an den dortigen Landrat und teilte ihm mit, was er in Erfahrung gebracht habe, und daß nach solchen Vorkommnissen wohl der Gemeindevorsteher sich nicht zu seinem Amte eigne. Die Folge dieser Eingabe war eine Privatklage des Gemeindevorstehers gegen den Ehemann Kohl, der als Entlastungszeugin sich auf die heutige Angeklagte bezog. Im Termin vor dem Amtsgericht Zeitz am 25. Juni d. J. gab Frau Baumgarten unter Eid die den Gemeindevorsteher belastenden Aussagen ab. Dieser Eid soll nun wissentlich falsch geleistet sein, da dieser Vorgang niemals stattgefunden hat. Die Angeklagte hatte ein Fenster ihrer Wohnung bezeichnet, von wo aus sie den Vorgang gesehen haben wollte. Bei der örtlichen Besichtigung mußte sie selber zugeben, daß von diesem Fenster überhaupt nichts gesehen werden konnte. Sie blieb aber dabei, auch heute, daß sie den Vorgang gesehen habe, obgleich er von der Frau Kohl und dem Gemeindevorsteher in Abrede gestellt wurde. Die Geschworenen hielten fahrlässigen Falscheid für vorliegend und der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

Kopenhagen, 16. Dez. Infolge des furchtbaren Orkans ist an der Westküste Jütlands das Meer bis tief in das Land gedrungen und hat die Dünen überschwemmt. Mehrfach ist die Bahnlinie unter Wasser gesetzt Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Im Großen Belt ist die dänische Galeasse „Ella“ während eines von Gewitterersscheinungen begleiteten Unwetters untergegangen. Vier Mann der Besatzung kamen ums Leben. — Wie von den dänisch-westindischen Inseln gemeldet wird, ist dort bei der Insel St. Thomas ein Boot untergegangen, wobei 13 Personen, ununter der Führer des Bootes, ertrunken sind. Zweien gelang es, an Land zu schwimmen, und zwei Knaben, die sich die ganze Nacht an Wrackstücke gekammert hatten, wurden am andern Morgen von Schiffern gerettet.

Fulda, 14. Dez. Ein frecher Kirchendiebstahl wurde in der katholischen Kirche des benachbarten Dorfes Oberimbach in der Nacht ausgeführt. Die Diebe drangen durch die Turmtür ein, erbrachen das Tabernakel, zerstreuten die Hostien und raubten Monstranz, Speisekelch, Reliquien und Partikel vom heiligen Kreuz. Der Gesamtbarwert der geraubten Gegenstände schwankt zwischen 1000 bis 3000 M. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Rom, 16. Dez. Auf der Eisenbahnstrecke Catania—Messina, 21 Kilometer nordöstlich von Catania, bei der Station Mangano, stieß infolge falscher Weichenstellung der Schnellzug Rom—Syrakus mit einem rangierenden Güterzug in voller Fahrt zusammen. Dabei wurden 25 Personen getötet, 15 schwer verletzt und 90 trugen leichtere Verletzungen davon. Der Zusammenstoß war so heftig, daß 10 Wagen des Schnellzuges einschließlich des Speisewagens aus den Gleisen geworfen und zertrümmert wurden. Glücklicherweise war Hilfe schnell zur Stelle; doch spielten sich bei dem Rettungswerk gräßliche Szenen ab. Die verunglückten Passagiere von denen sich viele zur Zeit des Zusammenstoßes im Speisewagen aufgehalten hatten, waren zwischen den Trümmern eingeklemmt und erfüllten die Luft mit ihrem Stöhnen und ihren Schmerzensschreien. Die Wagen mußten auseinandergeschlagen werden, um die eingeschlossenen, teilweise gräßlich verstümmelten Menschen aus ihrer schrecklichen Lage befreien zu können. Die Zahl der Toten dürfte sich noch erhöhen, da ein großer Teil der Verwundeten so schwere Verletzungen davongetragen hat, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Automobil-Chronik.

Neuyork, 16. Dez. Ein schweres Automobilunglück hat sich in Perth Amboy ereignet. Ein Autobus, der dort über die Eisenbahngleise fuhr, wurde von einem Expreßzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, 8 weitere erlitten schwere Verletzungen.

Duderstadt, 13. Dez. Auf der Landstraße zwischen Rhumspringe und Pöhlde fuhr gestern abend ein Automobil auf ein unbeleuchtetes Rödershäuser Fuhrwerk. Das Automobil wurde hierbei völlig zertrümmert. Der Besitzer und Führer des Autos, Steinbruchsbesitzer Belometti aus Osterode, sowie drei weitere Insassen des Automobils wurden aus dem Wagen geschleudert und ersterer schwer verletzt; die anderen blieben fast unverletzt.

Greiz, 16. Dez. Wiewohl es bis in die letzten Tage hinein schien, als ob die Aussichten auf eine baldige Beilegung der Differenzen im Bezirk des Verbandes Sächsisch-Thürigischer Färbereien sich verschlechtert hätten, ist jetzt doch noch vor Weihnachten und kurz vor der Reichstagsersatzwahl in Reuß ä. L. eine Einigung zustande gekommen und zwar durch Vermittlung einiger hervorragender Greizer Industrieller. Die Betriebe sollen am Dienstag, den 17. Dezember im ganzen Bezirk wieder geöffnet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211191212181-10/fragment/page=0002

Invalidenversicherung.

Revision der Quittungskarten.

Unter Hinweis auf die vom Vorstande der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt erlassenen Kontrollvorschriften vom 22. April 1904 wird bekannt gemacht, daß der Unterzeichnete die Entrichtung der Beiträge **am Freitag, den 20. Dezbr. 1912 von Vormittags 9 Uhr ab in Merseburg** in der Teichstr., Clobikauerstr., Annenstr., Steinstr., Brotuffstr., Gutenbergstraße.

am Montag, den 23. Dezember von Vormittags 9 Uhr ab in der Friedrichstr., Gartenstr., Luisenstr., Lauchstedterstr. und Bismarckstr. kontrollieren wird.

Zu diesem Zwecke sind die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher, Lohnlisten sowie Krankenkassenausweise, die ergeben, zu welcher Klasse jeder der Versicherten steuert, in den Geschäftsräumen, sonst in der Wohnung, bereit zu halten.

Sowohl Arbeitgeber wie auch beschäftigungslose Versicherte haben bei der Revision anwesend zu sein. Können sie dies nicht, sich auch nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen, so haben sie die Quittungskarten **spätestens am Revisionstage bis 8¾ Uhr Vormittags** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Unteraltenburg No. 16 — niederzulegen.

Merseburg, den 16. Dezember 1912.

Der Kontrollbeamte der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Demme. (2060

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Lössen belegenen, im Grundbuche von Lössen Band III Blatt 67 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters Hermann Reinhardt und dessen Ehefrau Pauline geborenen Franzke in Lössen eingetragenen Grundstücke:

1. Nachbargut Nr. 1, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten — Anteil an ungetrennten Hofräumen mit einem Gebäudesteuernutzungswerte von 105 Mk, Gebäudesteuerrolle Nr. 1,

2. Kartenblatt 1, Parzelle 140/118, Weide, vom Plane 30, 21, 2 ha, 51 ar, 20 qm, mit einem jährlichen Grundsteuerreinertrage von 34,43 Talern,

3. Kartenblatt 1, Parzelle 119, Weide vom Plan 30, 95 ar mit einem jährlichen Grundsteuerreinertrage von 18,60 Talern.

4. Kartenblatt 1, Parzelle 139/118, Weide, vom Plane 30, 31; 77 ar, 40 qm, mit einem jährlichen Grundsteuerreinertrage von 10,61 Talern,

5. Kartenblatt 2, Parzelle 39, Wiese, Plan 40, 50 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 0,01 Talern, (2057

6. Kartenblatt 2, Parzelle zu 90/50 ꝛc. Weg, vom Plan 52, 2 ar, 63 qm, Grundsteuermutterrolle Art. 1,

am **3. Februar 1913, nachm. 2 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindegasthofe in Lössen versteigert werden.

Merseburg, den 12. Dezember 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zur

Weihnachts-Bäckerei,

empfehle ich in

großer Auswahl alle Zutaten

in nur ausgesucht feinen Qualitäten zu äußerst billigen, reellen Preisen.

Carl Otto Büsch,

Kolonialwarenhaus ersten Ranges, Kaffee-Rösterei und -Handlung „Probat", Halle a. S., obere Leipzigerstraße 63. — Telefon 213.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (2029

Grammophone,

Platten, speziell

Weihnachtsplatten,

ganz **vorzügliche Aufnahmen,** in enormer **Auswahl.**

Julius Grobe, Musikwerke,

Friedrichstraße 12. (2062

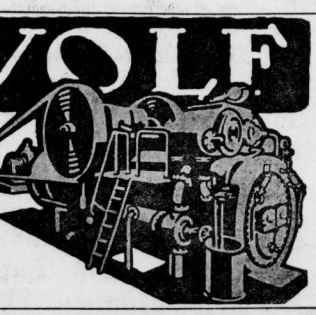
Teuere Zeiten!

IVO PUHONNY.

R★WOLF

Magdeburg-Buckau

Zweigbureau Leipzig Gerberstr. 2—4.



Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart, Wolf's Leistungen von 10–400 P.S. Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

Zu Festgeschenken reizende Neuheiten in Kleinmöbeln

Wilhelm Borsdorff.

Vergessen Sie nicht, bei Ihren Einkäufen die **Weihnachts-Ausstellung** von

Hans Ullmann, Halle a. S., Grosse Steinstrasse 8

zu besichtigen. (2021

Bronzen und Marmor von Gladenbeck, Berlin, frz. Bronzen, Porzellane von Meissen, Kopenhagen etc.

Dekorations-Gegenstände, Kristalle. Reizende kleine aparte Geschenkartikel in der Preislage von 0,75—3 Mk.

Unübertroffene Auswahl in Antiquitäten' Altertümern, Möbeln, Porzellan, Bildern etc.

Spezialität: Kronleuchter und Lampen für elektrisches Licht zu überraschend billigen Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211191212181-10/fragment/page=0003

Zur

Weihnachts-Bäckerei

empfehle:

Nur gute Qualitäten. **Billigste Preise.**

Trotzdem 5 Prozent Rabatt in Marken.

Zucker Ia. gem. (netto)		Pfd. **21**	Pfg.
Staubzucker Ia.		Pfd. **25**	Pfg.
Rosinen grosse	Pfd.	**60 50 45 40**	Pfg.
Sultaninen ohne Stein	Pfd.	**70 65 60**	Pfg.
Korinthen	Pfd.	**45 40 35**	Pfg.
Zitronat feinste Qualität		Pfd. **90**	Pfg.
Mohn blau		Pfd. **48**	Pfg.
Mandeln süss	Pfd.	**130 125 120**	Pfg.
Mandelersatz süss Ia.		Pfd. **60**	Pfg.
Mandelersatz bitter Ia.		Pfd. **70**	Pfg.
Palmbutter		Pfd. **65**	Pfg.
Zitronen		Stück **6** und **5**	Pfg.
Eier grosse (netto)		Mandel **110**	Pfg.

Backmargarine feine Pfd. **70** Pfg.
Pflanzenbuttermargarine sehr feine Pfd. 80 Pfg.
Allerfeinste wie frische Butter (ohne Salz) sehr beliebt Pfd. 85 Pfg.

Ferner empfehle:

Walnüsse neue		Pfd. **55, 50**	Pfg.
Haselnüsse neue		Pfd. **48**	Pfg.
Para-Nüsse grosse		Pfd. **65**	Pfg.
Kamerun-Nüsse		Pfd. **40**	Pfg.
Baumlichte Karton (15, 20, 24 Stück		**30, 25**	Pfg.

Baumbehang etc.

zu den bekannt billigsten Preisen.

Markt 7. Telf. 414. **Otto Dorn.** **Markt 7.** Telf. 414.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir als praktische

Weihnachtsgeschenke:

Solinger Stahlwaren:

Fabrikat J. A. Henckels und Gebrüder Christians.

Tischbestecke, Tranchierbestecke, Geflügelscheeren, Taschenmesser Scheren usw.

Alpacca-Bestecke,
Laubsäge und Werkzeug-Kasten

Wärmflaschen und Wärmsteine, Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Wasch- und Wringmaschinen

bewährte Systeme.

Brotschneidemaschinen, Küchen- und Tafelwagen, Reibmaschinen, Messerputzmaschinen, Universal-Fleischhack- und Gemüsemaschinen.

Dampf-Einkoch-Apparat
„Bade-Dupler"
mit Gläser, bedeutende Vorteile gegen die veralteten Wasser-Einkoch-Apparate.

Eiserne Kinderschlitten, sowie Riesengebirgs-Rodel, Schlittschuhe aller Systeme,

gußeiserne und geschm. Christbaumständer, Christbaumschmuck.

Gebr. Seibicke, Eisenhandlung.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 17. Dezb., nachm. 3½ Uhr: **Wie Klein-Else das Christkindsuchen ging.** Abds. 7½ Uhr: **Der liebe Augustin.**

Merseburg, Reichskrone.

Welt-Panorama.

Eine großartige Reise durch Englands Hauptstädte.

Hier noch nie gezeigt.

---

1 gut erhaltener

Puppenwagen

zu kaufen gesucht.
Off. unt. **P. W.** an die Exped. ds. Blts.

I. Etage

Lindenstraße Nr. 13, 7 Zimmer mit Zubehör, Balkon, Gas, Bad, zu vermieten und 1. April 1913 zu beziehen.

Echte barische (wasserdichte)

Loden-Mäntel

für Damen, Herren und Kinder sehr praktisch u. preiswert.

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Preiswerte

Pianinos

für Mk. 475.—
„ „ 500.—
„ „ 530.—
mit zehnjähriger Garantie
empfiehlt als besondere
Gelegenheitskäufe.

Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz Halle a. S.

Loden-Pelerinen

empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Herrschaftliche Etagenwohnung.

Frdl. gel. I. Etage mit Balkon zu vermieten, ev. mit Stallung. Zu erfragen bei (2012
Karl Thiele, kl. Ritterstr. 9.

Aelteste Handlung am Platze

Piano-Lüders

Violinen — Lauten.

Halle a. S., Mittelstr. 9—10.

Solide
Portemonnaies,
mod. Damentaschen.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Hch. Krasemann,
Koffer-Fabrik.
Halle a. S. **Halle a. S.**
Schmeerstrasse 19.
Tel. 1175. Tel. 1175.

Kirchliche Nachrichten.

Die Bibelstunden in der Herberge zur Heimat fallen jetzt aus.

Asthma

Engbrüstigkeit — Beklemmung

Sofortige Linderung mit permanentem Erfolg durch ***Dr. Elswirth's Astmol-Asthma-Pulver*** von viel. Aerzten u. Geheilten begutachtet. ***Gratis-Proben*** werden durch die **Engel-Apotheke, Frankfurt a. M.,** Gr. Friedbergerstrasse, versendet. Preis der grossen Blechdosen **Mk. 2.50.** In Apotheken erhältlich.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft
für (185
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

C. Louis Zimmermann

Burgstr. 20. Telefon 380. Burgstr. 20.

empfiehlt
in anerkannt nur feinsten Qualitäten u. in größter Auswahl:

Vierländer Hafermastgänse und Enten
junge frische Fasanenhähne, Puter, Puterhennen, Poularden, Poulets, Capaunen, blutfrische Rehrücken und Keulen, Wildgeflügel.

Holländer Imperial-Austern schwerster Sortierung
Brüsseler Treibhaus-Trauben, Datteln, Feigen, Traubenrosinen, Mandarinen, Messina-Apfelsinen, Knackmandeln, Bananen.

Frische Madeyra-Ananas, Almeria-Weintrauben
Französische Wallnüsse, Haselnüsse, Para-Nüsse, Mandarinen, Straßburger Gänseleber- und Wild-Pasteten, Gänseleber-Trüffel-Wurst.

Prima russischen Salat, Rügenwalder Gänsebrüste
Delikateßheringe in div. Saucen, Heringe und Aal in Gelee, Sardinen in Öl in allen Preislagen, Lachs- und Bratheringe in Dosen, Kronenhummer.

Prima geräucherte Elb-Aale und Braunschweiger Wurstwaren
Delikateß-Aufschnitt, geräucherten Lachs, Riesen-Neunaugen, Echte französische und deutsche Liqueure in größter Auswahl, Feinste Braunschweiger und französische Gemüse- und Fruchtkonserven.

Delikateß-Frühstücks-, Wein- und Frucht-Körbe
in aparter Ausführung und jeder gewünschten Preilage Bisquit-Körbchen in aparter Aufmachung, Dessert-Marmeladen.

Echte französische und deutsche Champagner
Rum, Arak, Cognak, französische und deutsche Rhein-, Mosel- und Rotweine in allen Preislagen von den renommiertesten Firmen.

Kaiser Beluga-Malossol- und Astrachaner Caviar
in feinster, milder, grobkörniger Ware und Auslese per Pfd. von 13—28 Mk., sowie sämtliche Delikatessen der Saison.

Aufträge auf Wild und Geflügel bitte mir jetzt schon zu erteilen, um rechtzeitig in prima Ware dienen zu können.

Prompter Versandt nach auswärts.

Karolinger und Karthäuser

Feinste Liköre nach Art d. chem. Franzos. Benedictiner- u. Karthäuser-Mönche.
C. Louis Zimmermann, Merseburg.

Marzipan

nur eigenes bestes Fabrikat **ff. Leb- und Honigkuchen**
Baum-Confect
feinste **Confituren, Bonbonnieren** empfiehlt

Paul Elkner, Conditorei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211191212181-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 296 des „Merseburger Kreisblatts".

Mittwoch, den 18. Dezember 1912.

Die Kriegslage

(bis zum 12. Dezember.)

Die „München. Neust." erhalten folgenden Bericht: Die politischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sind nach wie vor äußerst gespannt, durch den kürzlich erfolgten Personenwechsel in den höchsten militärischen Stellen, Chef des Generalstabs und Kriegsminister, ist eine Erleichterung nicht eingetreten. Der neue und langjährige frühere Chef des Generalstabes Freiherr Conrad v. Hötzendorf ist der Mann der Armee, deren blindes Vertrauen er im höchsten Grade besitzt. Es war daher von eminenter Bedeutung, ihn gerade jetzt an die Stelle zurückzurufen, die in einem Kriege tatsächlich die militärische Oberleitung ausübt. Mit der Rückberufung Hötzendorfs war der Rücktritt des Kriegsministers v. Auffenberg, der zu jetziger Zeit eine Lösung der bestehenden Gegensätze mit dem Schwerte nicht zu befürworten vermochte, gegeben. Völlige Uebereinstimmung zwischen Armeeleitung und Armeeverwaltung ist aber in kriegerischen Zeitläuften ein unbedingtes Erfordernis.

Die Stimmung der österreichisch-ungarischen Armee ist — besonders gegen Serbien — eine äußerst kriegerische; sie erinnert sich mit bitteren Gefühlen des Frühjahrs 1909, als sie statt gegen den Feind in ihre Kasernen zurückgeschickt wurde. Ob man das jetzt nochmals ohne schwere Schädigung des Geistes der Armee wagen kann, ist billig zu bezweifeln; geschieht es dennoch auf diese Gefahr hin, so wird man in einigen Jahren unter weit ungünstigeren Verhältnissen fechten müssen.

Ich habe diese österreichischen Verhältnisse hier kurz gestreift, da sie mit den bisherigen und künftigen Kriegsereignissen auf dem Balkan in unlöslichem Zusammenhange stehen.

Am 3. Dezember 8 Uhr abends ist zwischen den Türken einerseits, den Bulgaren, Serben und Montenegrinern anderseits ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Die beiderseitigen Hauptarmeen stehen sich jetzt Gewehr bei Fuß gegenüber. Die politische Lage nötigte die Bulgaren und Serben wegen der bedrohlichen Haltung Rumäniens und Oesterreich-Ungarns, dem Krieg schleunigst ein Ende zu machen, um ihre Truppen wieder gegen die Donau zurückverlegen zu können.

Die Bulgaren haben den dringenden Wunsch und die Zuversicht, die Feindseligkeiten nicht wieder erneuern zu müssen, daher haben sie die Hauptmasse ihrer Ostarmee rittlings der Eisenbanstrecke Corlu-Dimotika-Adrianopel westlich des Ergene-Flusses, untergebracht, und zwar:

die 1. Armee (Kultinscheff) im Raume Tschorlu-Dimotika-Malgare-Rodosto mit Detachierungen an die Küste des Marmarameeres.

die 3. Armee (Dimitriew) längs des Weges Cerkesköi-Saraj-Viza-Kirkliisse-Adrianopel,

Die von Salonichi zu Schiff herangeführte, in Dedeagatsch ausgeladene Brigade Kovatscheff (nicht Division) ist auf Adrianopel in Marsch gesetzt.

Der in meinem letzten Bericht erwähnte Rücktransport der serbischen 1. Armee in das Mutterland ist inzwischen ausgeführt, 2½ Divisionen sind im nördlichen Serbien gegen Oesterreich-Rumänien bereit gestellt; außerdem scheint eine ursprünglich nach Adrianopel bestimmte serbische Division sich auf dem Rücktransport per Bahn über Philippopel nach Nisch zu befinden und von der bisher vor Tschataldscha befindlichen serbischen Division in der Belagerungsarmee vor Adrianoel ersetzt zu sein.

Im übrigen haben die Serben augenblicklich die Adriaküste von San Giovanni di Medua bis zum Skumbi-Fluß und das dazugehörige Hinterland in ihren Händen, nachdem sie auch die Stadt Tirana am 3. Dezembr. besetzt haben. — Die Unabhängigkeit Albaniens (Unabhängigkeitserklärung am 29. November proklamiert) besteht einstweilen nur auf dem Papier, der Segen der Großmächte steht noch aus.

Die Griechen haben — wie eben erwähnt — den Waffenstillstand nicht mit unterzeichnet und setzen — abgekartetes Spiel der Balkanmächte — den Krieg einstweilen allein fort. Dadurch soll der Türke jede Zufuhr über See an Truppen, Verpflegung und Kohle — diese besonders für ihre Marine und die anatolische und Bagdadbahn — abgeschnitten werden. Diese Rechnung wird in der Folge wahrscheinlich einige Fehler aufweisen. Einmal wird möglicherweise die türkische Flotte, die gefechtsklar am Nordausgang der Dardanellen liegt, die unbequeme Griechenflotte angreifen, um den Seeweg frei zu machen. (Nach soeben eingegangenen Nachrichten ist der Kampf der Flotten bereits im Gange.) Sodann ist es durchaus nicht sicher, daß der bevorstehende Kampf der griechischen Epirus-Armee gegen die Türken unter Essad-Pascha in der Gegend von Janina für die Griechen siegreich verläuft. Denn ebenso, wie der Epirus-Armee von Monastir-Florina her über Kailar Verstärkungen zueilen, wird Essad-Pascha durch die von Monastir zurückgegangenen Teile der türkischen Westarmee verstärkt. Beide Parteien werden dann vielleicht 30 000—35 000 Mann aufweisen. Gelingt es den Türken, hier in letzter Stunde noch einen Sieg zu erringen, so kann sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz infolge des Abzuges starker serbischer Heeresteile noch ein wesentlicher Umschwung vollziehen. — Bei Abschluß dieses Berichtes geht die Nachricht ein, daß eine kleine bei Santi Quaranta gelandete griechische Abteilung auf ihre Schiffe zurückgetrieben, außerdem die Epirus-Armee von Essad-Pascha in 2tägigem Kampf zwischen Janina und Paramytia (südwestlich von Janina) geschlagen ist. Bestätigt sich diese Nachricht, so werden die Griechen Abteilungen haben bislang noch keine Vorteile errungen, den Bulgaren überlassen müssen.

Eine kleinere griechische Abteilung, die in der Bucht von Xeros gelandet war und auf Gallipoli marschierte, soll am 8. Dezember von dort befindlichen türkischen Truppen geworfen sein.

Die auf den Inseln Chios und Mytilene gelandeten griechischen Abteilungen haben bislang noch keine Vorteile errungen, auf Chios konnten sie infolge des Widerstandes der Türken den Bereich der Schiffsgeschütze nicht verlassen. — An der Adriaküste hatten die Griechen am 2. und 4. Dezember den Hafen Valona zweck- und wirkungslos beschossen, am 7. Dezember den eben genannten Küstenort Santi Quaranta besetzt.

Wie ungünstig die Lage der Montenegriner vor Skutari ist, geht daraus hervor, daß der türkische Kommandant sich den ihm mitgeteilten Waffenstillstands-Abmachungen einstweilen nicht zu fügen beabsichtigt, da er durch energische Ausfälle am 2. und 3. Dezember die Belagerer hart bedrängt und so schwer geschädigt hat, daß die Montenegriner in die Rolle des Verteidigers gedrängt worden sind.

Auch bei Adrianopel, das sich weiter tapfer gehalten hat, ist die Lage der Türken nicht ungünstig, trotz der Ende November begonnenen Beschießung der Stadt. Es soll angeblich noch Proviant und Munition für mehrere Wochen vorhanden sein. Schlecht kann es in der Festung jedenfalls nicht stehen, denn kürzlich kam noch aus ihr die Nachricht, daß sich die deutsche Kolonie wohl befinde. Es war der heiße Wunsch der vor Adrianopel liegenden Verbündeten (etwa 80 000 Mann), noch vor Abschluß des Waffenstillstandes die für die Feldarmee und die Abfassung der Friedensbedingungen unbequem hartnäckige Festung wegnehmen zu können. Am 2. Dezember wurde der tapfere Schükri-Pascha erneut zur Uebergabe aufgefordert; als dieses ehrlose Ansinnen abgewiesen wurde, griffen die Belagerer wohl wissend, daß abends 8 Uhr ein Waffenstillstand abgeschlossen worden war, am 3. Dezember, 9 Uhr abends, auf allen Fronten an, wurden indeß erneut mit blutigen Köpfen heimgeschickt.

Trotz dieser verhältnismäßig überall günstigen Lage schlossen die Türken den erwähnten Waffenstillstand zu folgenden Hauptbedingungen ab:

1. Die beiderseitigen Streitkräfte, ausgenommen die gegeneinander operierenden griechisch-türkischen Abteilungen, verbleiben in ihren Stellungen;

2. die Ausführung von Befestigungsarbeiten und der Nachschub an Munition unterbleiben;

3. zernierte Festungen erhalten keine Ergänzung an Verpflegungsmitteln. Der bulgarischen Armee kann vom 10. Tage nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes (also 13. Dez., abends) ab Proviant sowohl über das Schwarze Meer wie über den Bahnhof Adrianopel zugeführt werden;

4. an den Waffenstillstand schließen sich unmittelbar die Friedensverhandlungen an.

Diese Bedingungen sind nur den Türken nachteilig, die Stimmung in der Tschataldscha-Armee soll daher für Fortsetzung des Krieges sein. Es ist ohne weiteres nicht verständlich, wie die Türken zu diesem zeitlich nicht begrenzten Waffenstillstand ihre Zustimmung geben konnten. Daß etwa die Lage der türkischen Armee bei Tschataldscha erheblich schlechter sei, als allgemein bekannt ist, kann nicht die Ursache zu diesem schlechten Handel sein, denn einwandfreie Berichte haben festgestellt, daß die Stimmung der Armee gut ist, der Verpflegungsdienst funktioniert, die Befestigungen verstärkt, weitere Verstärkungen (angeblich 15 Bataillone) vom 13. Armeekorps aus Bagdad und an Arabern eingetroffen sind und die Cholera im Zurückgehen ist.

Die Lage von Adrianopel, das entgegen früheren Nachrichten keinen Proviant erhält, verschlechtert sich jetzt durch Verzehren seiner Bestäude von Tag zu Tag. Wie lange soll dieser tapfere Kommandant auf eine Erlösung warten? Durch Kämpfe wurde die Besatzung in Atem gehalten, außerdem verringerte sich dabei die Anzahl der Esser durch die Verluste von selbst. Die müßige Armee in Adrianopel ist ein Verderb.

Was haben sich in aller Welt die Türken bei Abschluß des Waffenstillstandes gedacht? Was soll werden? — Es gibt nur zwei Antworten auf diese Frage: Entweder die militärischen Friedensbedingungen sind inzwischen den kriegführenden Parteien schon endgültig festgelegt, d. h, die Türken haben eine Grenze durchgesetzt, die ihnen Adrianopel als Festung beläßt (daß dies gelungen sei, ist nach den letzten Nachrichten zweifelhaft), oder die Türken verlassen, sobald ihnen die Belassung von Adrianopel als Festung auf der frühestens am 17. Dezember in London beginnenden Botschafterreunion verweigert wird, das Beratungslokal und setzen den Krieg fort, im Stillen hoffend, daß die serbischen Truppen durch den drohenden Konflikt mit Oesterreich-Ungarn an ihr Land gebunden sein und sie es dann in der Hauptsache nur noch mit Bulgarien zu tun haben werden, das bisher das griechische Angebot, Truppen nach Tschataldscha zu senden, rundweg abgelehnt hat. Diese Lösung hat militärisch manches für sich.

Ob man dann mit einer türkischen Offensive wird rechnen können, darüber wird später zu reden sein. — Vom militärischen Standpunkt aus können die Türken eine lange Verhandlungsdauer in London unmöglich zugeben, denn die Lage Adrianopels drängt zu schnellster Entscheidung: entweder diese Festung bleibt türkisch und die neue Landesgrenze der Türken wird dementsprechned genügend weit westlich festgesetzt, oder der Krieg geht weiter.

Vermischtes.

Paris, 16. Dez. Beim Gewehrreinigen in der Kaserne des 133. Regiments in Belfort trat ein schwerer Unfall ein. Ein Gefreiter legte, um den Mechanismus zu prüfen, eine vermeintliche Exerzierpatrone ein, drückte ab, und der Schuß zerschmetterte dem Infanteristen Salvadori den Arm, so daß der Verletzte bald darauf infolge des Blutverlustes im Lazarett starb. Das Geschoß war schließlich am Tische abgeprallt und hatte den Gefreiten an der Lendengegend schwer verletzt.

Schwester Carmen.

Roman von **Elsbeth Borchart**.

„Ich meine, es wäre ganz gleich, ob Mann oder Frau. Für mich sind beide nur meiner Hilfe und Pflege bedürftige Kranke, sonst nichts."

„Ob aber die Kranken in dir auch nur die Samariterin sehen, möchte ich bezweifeln. Die Männer müssen ja toll werden von deiner Schönheit, Carmen."

Sie runzelte leicht die Stirn.

„Ich trage ein heiliges Kleid, das Respekt erfordert, und im übrigen scheinst du dein eigenes Geschlecht nicht zu kennen. Ich sage dir, Männer sind in ihrer Krankheit meist ungeduldiger und wehleidiger als Frauen; sie haben keine anderen Gedanken, als ihre Schmerzen und keine anderen Wünsche, als so bald wie möglich von ihnen befreit zu werden.

„So? Meinst du? Das klingt wenig schmeichelhaft," bemerkte er.

„Wenn du einmal krank bist, denke an mich."

„Hm," machte er, „um den Preis von dir gepflegt zu werden, möchte ich schon einmal krank sein wollen. Weißt du auch, daß der bloße Gedanke, du habest diese Gnade anderen Männern zuteil werden lassen, mich rasend eifersüchtig macht? Sie mich nicht so bitterböse an, Kleine — es gelingt dir doch nicht — dein ganzes Gesicht ist ja eitel Sonnenschein und zum Glück hast du dein „heiliges Kleid" jetzt mit der weltlichen, aber sicher viel kleidsameren Reitkleides vertauscht."

„Ob das Schwesternkleid mir steht oder nicht, ist mir vollständig gleichgiltig. — Es kommt nur darauf an, welchen Zwecken es dient," wies sie ihn energisch ab.

„So — so," meinte er verschmitzt, „also ganz Welt und Eitelkeit entsagende Nonne! Wer hätte dir das zugetraut! Ich wette, daß dir das Schwesternkleid ebenso bezaubernd steht, wie alles andere — sonst würdest du es nicht anziehen."

Sie zuckte geringschätzig die Achseln und wandte sich zur Seite.

„Jetzt zürnst du mir," sagte er. „Aber das ist besser, als dein Spott vorhin, und eine kleine Strafe mußtest du dafür haben. Ich möchte dich übrigens brennend gern in deiner Ordenstracht sehen, denn ich kann mir absolut keine Vorstellung davon machen, wie du als barmherzige Samariterin aussehen magst."

„Wie soll ich denn aussehen?" fragte sie, noch immer etwas unmutig. „Vermutlich nicht anders wie sonst."

„Möglich — aber im Ernst, Carmen, du mit deiner lebensfrohen, sonnigen Natur scheinst mir wenig für einen so düsteren Beruf zu passen. Du gehörst der Welt, für die du schon durch deine Geburt bestimmt bist. Dein Wesen, dein Aussehen, dein Stand weisen dir einen anderen Platz an. Glanz, Glück und Freude müssen dich umgeben und nicht menschliches Elend und Siechtum. In solchem Milieu gedeiht eine so kostbare Blume wie du, nicht. Es ist nur gut, daß du selbst auch zu dieser Einsicht gekommen bist."

„Wer sagt denn das?" fragte sie erstaunt.

„Dein Bruder Clemens erzählte mir, daß du deine Tätigkeit im Berliner Krankenhause aufgegeben hättest, und du bist ja auch nach Ulmenhorst zurückgekehrt."

„Für einige Zeit allerdings," antwortete sie ihm. „Ich will hier abwarten, bis ich eine neue Stellung gefunden habe."

„Wie? du hättest die Absicht, wieder fortzugehen?" rief er jetzt überrascht und erschreckt. „Ich bitte dich, Carmen, gib diese Idee auf."

„Ich denke nicht daran. Ich will das Lehrgeld nicht umsonst gezahlt haben und die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen nicht brach liegen lassen. Sie sollen der leidenden Menschheit zugute kommen. Außerdem kenne ich nichts Höheres und Schöneres als meinen Beruf, und ich will ihn auch praktisch ausüben."

„Dazu fändest du hier auf Ulmenhorst Gelegenheit genug, Carmen," wandte er ein. „Bist du doch schon als Kind mit deiner Mutter in die Hütten der Kranken gegangen und ihnen ein guter Engel geworden."

Ein leichter Schatten flog über Carmens Züge.

„Das wäre nicht das, was ich wünsche. Für einen tatkräftigen jungen Menschen ist die gelegentliche Ausübung eines Berufes nicht genügend, ihn voll zu befriedigen. Ich will einen Lebenszweck haben, eine Arbeit, die nicht nur körperliche, sondern auch seelische Kräfte von mir fordert — ich will einen Wirkungskreis haben, will auf eigenen Füßen stehen."

Er sah sie verdutzt an.

„Kind — das verstehe ich nicht."

„Das glaube ich schon," sagte sie, ein wenig lächelnd.

„Du mußt mir sagen, was dich auf solche Ideen gebracht hat, Carmen. Aus dir heraus hast du sie nicht. Und wenn dich zu diesem Beruf wirklich eine ausgesprochene Neigung hingezogen hätte, so mußte, meiner Ansicht nach, ein äußerer Anlaß hinzugekommen sein, der ihn dich praktisch ausüben und betätigen ließ."

Ein feines Rot huschte über Carmens Wangen. Sie zögerte einige Sekunden, ehe sie antwortete:

„Darin hast du nicht ganz unrecht, Edgar, und ich meine auch, du müßtest diesen Anlaß leicht selbst erraten können."

„Keine Ahnung, Carmen — ich kenne absolut keinen stichhaltigen Grund."

„Du weißt doch," sagte sie, mit einer leichten Verlegenheit kämpfend, „daß wir nach Papas plötzlichem Tode so ziemlich vor dem Nichts standen. Außer dem Majorat, das Clemens bekam, blieb so gut wie nichts für uns übrig."

„Aber zum Teufel," fiel er ein, „Clemens heiratete doch bald darauf so reich!"

„Eben — darum. Meinst du, daß ich von der Gnade meiner Schwägerin abhängen möchte?"

„Kind, Kind!" Er war ganz konsterniert. „So trieb dein Stolz dich in den schweren, entsagungsreichen Beruf hinein?"

„Nein — ich folgte dem inneren Antriebe — wie ich dir schon einmal sagte. Die Unabhängigkeit und Selbständigkeit macht mich froh und glücklich."

„Und deine Mutter und Clemens billigten dein Vorhaben?"

„Clemens war ungehalten und nannte mich hochmütig und überstolz. Aber erkann nicht verlangen, daß ich das wahrhaft fürstliche Taschengeld, das er mir anbot, annehmen würde. — Meine Mutter gab mich zwar ungern her, aber sie versteht es besser, sich in mich hineinzuversetzen und meine Gründe zu würdigen. Sie selbst erhielt nach dem Testament des Vaters eine jährliche Rente aus den Einkünften des Gutes von Clemens ausgezahlt, und einige Zimmer gehören ihr bis zu ihrem Tode zu eigen. Das ist ihr Recht, sie genießt keine Gnade. Und sie würde auch gern mit mir teilen, aber ich will nicht, daß sie sich um meinetwillen Einschränkungen auferlegt. Was soll ich hier auch tatenlos im Schloß sitzen? Ich fühle mich überflüssig hier."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211191212181-10/fragment/page=0005

Konditorei Lauterbach,

Telephon 402. Burgstrasse 9.

empfiehlt ihre

ff. Lebkuchen in bekannter Güte

Eigenes Fabrikat.

Elisenkuchen,
Makronenkuchen,
Walnussknchen,
Haselnusskuchen,
Schokoladenkuchen.
Mandelkuchen,

Eigenes Fabrikat.

Ferner frisch eingetroffen: (1997

Honigkuchen und Mignonherzen von David-Halle.

Bestellungen auf Christstollen werden prompt ausgeführt.

Otto Bretschneider, kl. Ritterstr. 5. neben der Reichskrone

empfiehlt als

prakt. Weihnachtsgeschenke:

Wirtschafts- u. Küchenwagen, Reibmasch., Messerputzmasch., Verbesserte Univers. Hackmasch., Brotschneidemasch. v. M.3,75 an. Waschmaschinen mit und ohne Dampf, Wringmasch. deutsch. u. amerik. System. Spiritus-Glühstoff- und Bolzenplätten. Kaffeemühlen, Wärmflaschen u. Wärmsteine, eiserne Geldkassetten und Geldkörbe. Große Auswahl in Kohlen- und Torfkasten, Brikettträger, Ofenschirme u. Ofenvorsetzer, 2c.

„Rex" Einkoch-Apparate und Gläser

weltberühmt und allgemein bevorzugt. Solinger Stahlwaren, Turnapparate, Kinderschlitten, Riesengebirgs-Rodel, Schlittschuhe, bewärtester Systeme, Werkzeug-Kasten u. -Schränke, Laubsäge- u. Kerbschnitz-Kasten, Brandmalapparate unter Garantie.

Ferner empfehle:
Praktische eis. Christbaumständer, Christbaumschmuck

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters

Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur **echt** bei: **Bernhard Oeltzschner,** Biergrosshandlung, Merseburg—Mücheln; **Karl Schmidt,** Unter-Altenburg; **A. Wetzel,** Domplatz; **Chr. Bohm Nachf.,** Inh. Reinh. Sachse, An der Geisel 3. (1653

Um das von meinem Vorgänger übernommene Warenlager gänzlich zu räumen, gebe bis zum 31. Dezember 1912

auf sämtliche Uhren, Ketten und Goldwaren

20 Proz. Rabatt.

Es bietet sich daher eine besonders billige Kaufgelegenheit.

Streng reelle Bedienung und Garantie.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren gewissenhaft.

Hugo Jahn

Inhaber: **Otto Sadelkow,** Uhrmacher.
Absolvent der Glashütter-Uhrmacherschule. (1973

Schuhwaren

in **Filz** und **Leder,** sowie **Petersburger Gummischuhe** empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen

Friedrich Grahmann,
Schuhmachermeister,
Hälterstraße Nr. 20.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Carl Zeigermann,

Burgstrasse 19.

Glaceehandschuhe
eigenes Fabrikat,
sowie sämtliche Herrenartikel.

Eiche-Pianino

kann zu jeder Zimmer-Einrichtung passend gebeizt werden, in moderner Ausstattung, hervorragend schön im Ton, für nur

Mk. 450.—

franko zu verkaufen. (1966

Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz Halle a. S.

Verkaufsvereinigung für pflastermüde Pferde, Charlottenburg, Fasanenstraße 16 empfiehlt große Auswahl junger, erstklassiger Arbeitspferde, Belgier, prachtvolle Stuten, tragende und zur Zucht geeignete, von 600 bis 850 Mark das Stück. Erstklassige Gelegenheitskäufe sofort; Pferde, die sonst das Doppelte und darüber kosten. (2045

H. Schnee Nachfl.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Echt Schildpatt

Haarschmuck

in größter Auswahl.

Otto Stiebritz,
Coiffeur und Parfümeur.
Gotthardistraße 32.
Telephon 411. (2037

Schirme Spazierstöcke Fächer Weihnachts-Neuheiten.

Hof-Schirmfabr.
F. B. Heinzel,
HALLE a. S.,
Leipzigerstr. 98.

Preisliste gratis.

Pianino

nußbaum, kreuzsaitig, tadellos, sehr gut erhalten, für nur

M. 320.—

zu verkaufen. (1962

Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz, Halle a. S.

Echt bayrische

Loden-Pelerinen

(wasserdicht) f. **Herren, Damen u. Kinder** empfiehlt sehr preiswert

H. Schnee Nachfl.,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Gaskronen Zuglampen Ampeln

in einfacher und feinster Ausführung. Modernste Muster. Billigste Preise.

Gasherde, Gaskocher in grosser Auswahl.

Zwanglose Besichtigung meines Lagers jederzeit gern gestattet. Solide, fachmännische Bedienung.

Carl Heber, Gotthardtstr. 28.

Kupferschmiederei. — Installationsgeschäft.

Bankhaus Friedrich Schultze

Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben.
Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent-Depositen- und Scheck-Verkehr,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.

353) **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

Spezial-Schirmgeschäft

Wwe. Marie Müller
Burgstraße 6

empfiehlt zu Weihnachten elegante Neuheiten in

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Regen-Schirmen
Spazier-Stöcken
Handschuhen
Stoff und Glacee.

Reelle Bedienung

Zur Aufklärung!

In Rücksicht darauf, daß gerade jetzt vor dem Feste größerer Bedarf in unseren Artikeln gedeckt werden muß, erlauben wir uns, die verehrten Hausfrauen darauf hinzuweisen, daß die Unterzeichneten in der Lage sind, bei durchaus tadellosen Qualitäten zu mindestens gleichen Preisen wie jede Konkurrenz zu verkaufen.

Verschenken kann niemand etwas!

Dagegen gewähren wir bei billigsten Preisen und Barzahlung 5% Rabatt in unseren Marken.

Die Gruppe der Kolonialwarenhändler des Rabatt-Sparverein Merseburg und Umgegend
Eingetragener Verein.

Moderne Tafelservice

in reichster Auswahl

um bis Weihnachten damit zu räumen, zu billigsten Preisen. (2001

Albert Junge, Schmale Str. 11.

Blüthner-Flügel, -Pianinos

in höchster Vollendung und grösster Auswahl.

Alleinvertretung für Merseburg und Umgebung:

B. Döll, Piano-Magazin,
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstrasse 63.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211191212181-10/fragment/page=0006